

Klage = Worte /

über

Den Seeligen Hintritt

JUNGEN

Christinen Reichs /

Des Ehren- Wolgeachten

Herrn Matthias Reichens /

Vornehmen Bürgers und Handels-Manns  
allhier in Thorn /

Lielgeliebten Jungfer Tochter /

Ben Christlicher Reich-Bestattung /

Den 9. Novembr. war der 24. Sonntag nach Trinitatis  
des 1698sten Jahres /

geführt  
von

Der Seelig = Verstorbenen

gewesenem Informatore

und

Herzgeliebten Brüdern.



THORN /

Gedruckt bey Johann Balthasar Breslern / des Gymnasii Buchdr.



O willst du/ Seelige/ nicht mehr im Trübeln leben?  
So eilt dein reiner Geist dem dunkeln zu entgehn?  
Fürchtest ein Feindlich Heer/ das unsre Ruh kan heben/  
Daß man nicht sicher kan auch in der Bestung stehn?  
Beliebt dir ferner nicht den Tempel zu beschreiten/  
Zu treiben eysrig fort die *Catechismus*-Lust?  
Schlägstu großmühtig aus so viel Ergötzlichkeiten/  
Und achtest nicht was sonst ergöhet Herz und Brust?  
Muß nun das schwarze Grab der Glieder Annuht fressen/  
Verfällt der Jahre Blum in einen durren Sand?  
Krönt dein so schönes Haupt ein Strauch von Leyd-Cypressen/  
Da doch die ganze Stadt dir Myrten zuerkant?  
So ist! Die Welt hegt nichts als Tand und Eitelkeiten;  
Die stärkste Festung kan auch nicht beständig stehn!  
Nicht nur das Alter muß hier mit dem Tode streiten/  
Ach! auch die Jugend muß so schnelle bald vergehn!  
Wen Gott für andern liebt/ stirbt in den ersten Jahren/  
Weil Er gemeiniglich das liebste zu sich nimmit.  
Das noch die schönede Lust der Sünde kaum erfahren/  
Dem ist gar zeitlich hier der seelge Tod bestimmt.  
Was uns mit Lust ergöht/ muß eylends auff die Bahre.  
Das beste nimmit an uns der Menschen-Würger hin.  
Wie manches Tugend-Bild zehlt ihm noch lange Jahre/  
Und wird doch unverhofft dem Tode zum Gewinn.  
Die zarte Lebens-Blüht wird stündlich welck und durre/  
Wir wancken fort und fort/ und treffen nicht das Ziel:  
Wir lauffen alsobald von Kindheit in der Irre  
Dem Lethen-Fusse zu/ und sterben ihrer viel.  
So spielt des Höchsten Raht nicht stets nach unserm Willen/  
Er reicht den Myrthen-Tranck statt Freudenreicher Zeit.  
Was man hier wünscht und hofft/ wil Gott nicht stets erfüllen/  
Weil Er schon sieht vorher/ was dient zur Seeligkeit.  
Diß/ Höchst-Betrübte/ hat Sie schmerzlich auch betroffen/  
Indem so schnelle fällt die Tugend-Blume hin/  
Die sich so oft gezeigt; Ihr einig liebstes Hoffen  
Muß in das finstre Grab/ O grosser Schmerz! hinziehn;  
Hier kan die Hoffnung sich auff nichts gewisses gründen:  
Weil blosser Unbestand diß ganze Rund umgiebt.  
Pfleget sich was liebliches und liebes hier zu finden/  
So spürt man alsosfort Verlust/ des/ was man liebt.  
Ihr allerliebstes Kind liebkosen sie mit Freuden;  
Weil dessen Annuht nur Ihr einig Freude war:  
Ihr Augen kunten sich an dessen Tugend weiden/  
Die sich schon allzu reiff den Eltern stellte dar.  
Es lieh sich zeitlich an sein' Andachts-volle Flamme/  
Die mit Verwunderung oft zu den Wolcken drang:  
Es wünschte nur zu seyn bald bey dem Gottes-Lamme/  
Wenn es durch Andacht oft sein' Seele zu Ihm schwang.

Den Eltern kommet diß zwar schmerzlich anzuschauen/  
 Der harte Todes-Thon klingt ihnen niedrig gar;  
 Doch müssen Sie getrost dem Höchsten Gott vertrauen;  
 Die zeitlich durch den Tod gerahen auff die Bahr/  
 Der ist gerahen wol. Gott prüfft der Eltern Thaten  
 Durch Creutz und Ungemach; Zeugt daß Sie leben wol  
 Und treulich dienen Ihm. Die Frommen müssen waten  
 Im Unglücks-Meer/ biß sie gelangen in den Pol.  
 Drum stillt/ Betrübte/ doch die heisse Thränen-Quelle/  
 Beweint nicht diß/ was schon in Himmel ist verfehlt:  
 Es hat nunmehr erlangt die hohe Ehren-Stelle/  
 Allwo kein Unglücks-Sturm noch Angst es mehr verlehrt.  
 Wohin kein Jammer reicht; Da es kan in den Armen/  
 (O höchst-gewünschter Stand! O süsse Herrlichkeit!)  
 Des Himmels-Bräutigams mit Lieb und Lust erwarmen/  
 Und seinen JESUM sehn mit grosser Fröligkeit.  
 Hat gleich der Eltern-Hertz ein hartes dulden müssen;  
 Weil so ein Liebes-Stück der Tod davon gerafft;  
 Und müssen sie den Boy vor Freuden-Scharlach küssen/  
 Entflusst die Freuden-Quell/ verschwindt die Lebens-Krafft/  
 So haben Sie zum Trost/ daß diese Edle Pflanze/  
 Nichts Eitles an sich hat in jenem Paradies:  
 Sie lebt in Fröligkeit bekrönt mit einem Kranze/  
 Den JESUS in dem Blut derselben blühen lieh.  
 Ist hier nur Eitelkeit/ dort blühen Himmels-Freuden/  
 Das Kind schmeckt ewig iht die süsse Himmels-Lust:  
 Es kan in JESUS Schoß als eine Tochter weiden/  
 So Noht als Herzeleid ist ihm ganz unbewust.  
 Betrübte gönnets ihm. Gott hat den Himmel offen/  
 Er nimmt/ doch giebt Er auch/ ist gleich Verlust dabey/  
 Verlust nur vor der Welt/ und denen die nicht hoffen/  
 Wer aber hoffen kan/ ist alles Schadens frey!  
 Du aber/ Edles Kind / mein' Lust und meine Freude/  
 Leb' Ewig wol vergnügt. Gott hats gar wol gemacht/  
 Du lebst nun ausgespannt/ wir sind noch in dem Lende.  
 Leb' Ewig wol vergnügt/ in deiner lichten Pracht.  
 Hier müssen umb dich her die schönsten Rosen blühen/  
 Dein Grabmahl steh' umbglänzt mit bunter Blumen Schein/  
 Biß dein verwest Gebein der Höchste wird umbziehen  
 Mit solcher Haut und Fleisch/ als uns hier ungemein.  
 Es rufft uns leßlich zu: Wie wol ist mir im Himmel!  
 Hier blüht in Zions Stadt auff Ewig lauter Guts:  
 Ade du irrdisch Rund/ du eitles Welt-Getümmel/  
 So in *Fairus* Haus; Hier bin ich gutes Muhts!

Hiemit hat in verdienter Behmuht die im Leben geliebte Jungfer  
 Tochter seines Hochwehrtesten Hn. Patroni schuldigst beglei-  
 ten und beehren wollen

**Johann Daniel Möringf/ SS. Theol. Stud.**

**S** O giebt sie gute Nacht/ die Uns so sehr geliebet!  
Weil ihr der Himmels-Fürst ein schönes Erbtheil giebet!  
O grosse Traurigkeit! O allzu grosser Schmerz!  
Muß dann zu Grabe gehn das treue Schwester-Hertz?  
So ist! Der grimme Tod reißt Sie aus diesem Leben/  
Das vielen Ungemach und Traurigkeit ergeben.  
Die Seele wird veretzt ins hohe Himmels-Schloß/  
Allwo sie sich ergözt in JESU Liebes-Schoß.  
Geneußt voll Herrlichkeit der Himmels-süßen Freuden!  
Uns aber quälet Kreuz und Jammer-volles Leyden.  
Sie hat nunmehr erlangt die schöne Himmels-Kron/  
Die ihr erworben hat der ew'ge Gottes-Sohn.  
Wol dir/ O Schwester/ wol! Nun ist dir iht gewehret/  
Was oft durch Seuffzen hat dein müdes Hertz begehret.  
Schabe dich nun wol in deiner Todes-Brust/  
Denn folgen wir hinach/ wenn uns Gott zu sich ruft!

Mit diesem wenigen wolte seine liebste  
Schwester betrauren

Johann Jacob Reich.



**S** O wil des Todes Macht auch unser Haus betrüben/  
Wenn er entzeucht der Welt das treue Schwester-Hertz!  
Ach ja! Durch vieles Creutz wil Gott die Frommen üben/  
Drumb spielt der Himmel auch auff uns mit Angst an Schmerz.  
Geliebte Eltern denckt/ daß es nunmehr entkommen  
Der Sünden-vollen Welt/ da blosser Unbestand.  
Ihr JESUS hat ihr Hertz mit Liebe eingenommen/  
Zeigt ihr/ O seelges Glück! die Liebes-reiche Hand.  
Was wollen wir doch ihr diß grosse Glück mißgönnen:  
Weil sie von Kranckheit/ Angst und Trübsal ist befreyt.  
Die schöne Lust der Welt/ O Jammer! lieb gewinnen/  
Stürzt uns ins Sünden-Meer/ stihlt uns die Seeligkeit.

Zum Trost den Hochbetrübten Eltern/ im Nahmen  
der Seelig-Verstorbenen jüngster Bruder

Gottlieb Reich.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a library or collection number.

1no 112924

K-fol 2 a11. 184